

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesia (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Verleger: Die Arbeiterzeitung, Leipzig, Postfach 122, 1922. Preis 1,20 M. pro Quartal. Druck: Die Arbeiterzeitung, Leipzig, Postfach 122, 1922.

Freitag, 21. Juli 1922

Verleger: Die Arbeiterzeitung, Leipzig, Postfach 122, 1922. Preis 1,20 M. pro Quartal. Druck: Die Arbeiterzeitung, Leipzig, Postfach 122, 1922.

Antwort an das Bestammel der Zahnenflüchtigen.

Das Sozialistengesetz angenommen. — Erklärung der Kommunistischen Fraktion.

Die zahnenflüchtigen Vorstände des ADGB und der UFA, die Zentralen der SPD und der USPD, geben jetzt zu ihrer Mitglieder einen Aufruf heraus, auf welchen die beste Antwort die folgende Erklärung ist, welche im Auftrage der Fraktion der Kommunistischen Partei Deutschlands Genosse Stoeder vor der Endabstimmung über das Gesetz zum Schutze der Republik im Reichstag gab:

Im Auftrage der kommunistischen Fraktion habe ich zu diesem Gesetz folgende Erklärung abgegeben: Unmittelbar nach der Ermordung Rathenaus ließ die Regierung durch den Reichskanzler Dr. Wirth und den Reichsjustizminister Dr. Kappeler erklären: der Feind steht links und die Schutzmaßnahmen der Regierung würden nur gegen rechts Anwendung finden.

Die Kommunistische Partei Deutschlands war bereit und willens, entsprechend dem Berliner Abkommen die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und der drei Arbeiterparteien den rücksichtslosesten Kampf gegen die monarchistische Reaktion und deren Mörderorganisationen Seite an Seite mit den Gewerkschaften und den beiden sozialdemokratischen Parteien aufzunehmen und demgemäß auch die Maßnahmen der Regierung, die diesen Zielen dienen, wirksam zu unterstützen.

Die als „Schutzgesetz der Republik“ vorgelegten Regierungsvorlagen ließen indessen in ihrer gewollten Zielsetzung erkennen, daß die Regierung nicht den ersten Willen hatte, die Reaktion ernstlich und nachdrücklich zu bekämpfen. Unter dem Einfluß der Koalitionsparteien sind aus dem Gesetz zum Schutze der Republik Gesetze zum Schutze der Monarchisten, Gesetze zur Verfolgung der Arbeiterklasse geworden. Und der Reichsjustizminister habe sich nicht, offen zu erklären: die Gesetze sind auch gegen links anzuwenden.

Nicht eine einzige der Forderungen, die die Gewerkschaften und die Arbeiterparteien im Berliner Abkommen als unbedingt durchzuführende Mindestforderungen aufgestellt haben, ist in den genannten Gesetzen verwirklicht worden.

Nicht verboten ist die monarchistische und antirepublikanische Agitation in Wort, Bild und Schrift.

Nicht verboten und nicht ausgeblendet werden durch diese Gesetze alle monarchistischen oder antirepublikanischen Verbindungen.

Nicht verboten sind die monarchistischen Fahnen und Farben. Die Gesetze enthalten keine Vorschriften zur wirksamen Säuberung der Regierungsstellen und Behörden, einschließlich der Gerichte und der Reichswehr von allen monarchistischen und antirepublikanischen Elementen.

Nicht aufgehoben sind die Beamtenrechte, die dieser Säuberung entgegenstehen.

Nicht verboten ist das Waffentragen außerhalb des Dienstes.

Nicht verboten ist das Uniformtragen ehemaliger Offiziere.

Nicht untersagt ist die weitere Ernennung von Reserveoffizieren.

Nicht erfüllt ist die Forderung, daß der Staatsgerichtshof in Berlin seinen Sitz hat und seine Kammern aus je einem Berufs- und sechs Laienrichtern bestehen.

Nicht erfüllt ist die Forderung der Übertragung der Anklageerhebung an einen republikanischen Reichskommissar.

Nicht erfüllt ist die Forderung der Schaffung einer durchgreifenden Reichsregelative.

Der Herd der monarchistischen Reaktion, Dregsch-Bayern bleibt völlig unangefastet und wird weiter die nationalstiftischen Mörder schützen. Der Reichstag und die Regierung wagen es nicht, den notwendigen Kampf gegen die Monarchisten, die sich des bayerischen Staates bemächtigt haben, aufzunehmen.

Nicht erfüllt ist die Forderung der Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens der verurteilten Monarchisten, nicht erfüllt die Entziehung ihrer Pensionen und Bezüge.

Nicht erfüllt ist auch die Forderung der Amnestie im Reich und in den Ländern für alle wegen politischer Vergehen verurteilten Arbeiter.

Nicht erfüllt ist die Forderung der Amnestie für die aus Anlaß des Eisenbahnstreiks zur Verantwortung gezogenen und der Einstellung aller aus demselben Anlaß eingeleiteten Disziplinarverfahren.

Obwohl der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Arbeitsgemeinschaft Freier Angestelltenverbände, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands sich im Berliner Abkommen feierlich verpflichtet, die vorstehenden Mindestforderungen gemeinsam durchzusetzen und zu deren Durchsetzung die Anwendung aller Rechtsmittel der Arbeiterklasse in Aussicht stellen, sind diese Körperschaften unter dem Druck der bürgerlichen Parteien und der rechtssozialistischen den sich entwickelnden Klassenkämpfen ausgewichen, haben die organisierte Macht der Arbeiterklasse nicht in die Wagschale geworfen und haben ihre eigenen Mindestforderungen preisgegeben.

In demselben Augenblick, wo das gesamte deutsche Proletariat bereit war, den Kampf gegen die Reaktion entschlossen durchzuführen, erklärte sich die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands zum Eintritt in die bürgerliche Koalitionsregierung bereit und beseitigte damit selbst die Grundlage ihres Daseins. Die sozialdemokratischen Parteien haben die gemeinsame Kampffront des Proletariats verlassen und zerrissen und sind jetzt bereit, für Gesetze zu stimmen, die sie selbst als arbeitersfeindlich erklären mußten.

Die Kommunistische Partei Deutschlands ist nach wie vor zum härtesten und rücksichtslosesten Kampfe gegen alle monarchistischen und antirepublikanischen Bestrebungen bereit und entschlossen. Sie ist aber ebenso bereit und entschlossen zum rücksichtslosesten Kampfe gegen die Vergewaltigung der Arbeiterklasse mittels dieser Gesetze, die angeblich dem Schutze der Republik dienen sollen.

Die Kommunistische Partei lehnt daher aus allen diesen Gründen das Gesetz zum Schutze der Republik und auch die Mittel zu seiner Ausführung ab, weil sie bereits heute die Gewißheit erlangt hat, daß dieses Gesetz und diese Mittel nicht gegen die Monarchisten, sondern gegen die kämpfende Arbeiterschaft angewendet werden.

Die Kommunistische Partei Deutschlands ruft deshalb die Arbeiterschaft auf, in der geschlossenen Einheitsfront zu verharren, sie auszubauen und zu verstärken und dadurch die Anwendung dieser Gesetze gegen die Arbeiterklasse zu verhindern zu machen.

Berlin, den 18. Juli 1922.

Die Reichstagsfraktion der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Das Ende der unabhängigen Partei.

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ist nie eine revolutionäre Partei im Sinne des Klassenkampfes gewesen. Entstanden während des Krieges, sammelte sie zunächst alle jene Elemente an sich, die zum Bürgerfrieden und zum imperialistischen und militaristischen Deutschland in Opposition standen. In der Hauptsache waren es Pazifisten und Kleinbürgerlich-kosmopolitische Elemente ohne festes Programm, ohne auch ein Aktionsprogramm. Eine kleine Gruppe von Rosa Luxemburg und Franz Mehring versuchte vergeblich, dem verschwommenen Gebilde einen realen Inhalt zu geben. Diese Gruppe führte als Spartakusbund in der Partei vollständig ein gesondertes Dasein.

Hilflos, wie die Unabhängige Partei während des Krieges war, ebenso hilflos stand sie dem Zusammenbruch im November 1918 gegenüber. Wie sie das Wesen und den Sinn des Weltkrieges nicht verstanden hatten, ebensowenig verstanden sie die Aufgabe, die dem Proletariat in dieser Epoche zufallen mußte. Sie hatten zwar prominente Marschälle in ihren Reihen, wie Kautsky und Hilferding. Trotzdem gingen sie an die Katastrophe des Weltkrieges heran wie beliebige bürgerliche Historiker. Man denke nur an die ebendortige Tat, wie Kautsky nach dem Kriege die Schulfrage aufgeworfen hat. Ohne ein revolutionäres Programm, ohne Tatkraft — am Zusammenbruch haben sie trotz allen Dolchstoßgefühls und trotz des Erbittenwahn des Charlatans Emil Barth keinen Anteil — bildeten sie mit den Sozialdemokraten am 9. November eine Regierung. Die Haase, Dittmann, Barth, Adolf Hoffmann haben in dieser Regierung eine tragikomische Rolle gespielt. Sie ließen den Karren laufen, wie er lief, und wurden von den energiegelohren Sozialdemokraten, die sofort die Verbindung mit der Konterrevolution aufnahmen, kurzerhand bei Seite geschoben.

Neben diesem pazifistisch-reformistischen Flügel gab es einen anderen, der scheinbar revolutionär eingestellt war. Ledebour und Däumig haben hier eine große Rolle gespielt. Aber auch dieser Flügel war vollkommen directionslos und infolgedessen ohne Entschlußkraft und ohne Konsequenz. Sie erstrebten zwar das „Räteystem“, aber sie waren auch Pazifisten. Sie wollten zwar den Kampf gegen den Kapitalismus, aber sie waren Jusonisten. Die Niederlage in den Kämpfen 1919 ist einzig dieser Halbheit und Unentschlossenheit zu danken.

Nachdem mit dem Ende des Krieges die Schranken einer unerbittlichen Zensur gefallen waren, begann das Beispiel Sowjet-Rußlands auf die in der unabhängigen Partei organisierten proletarischen Massen zu wirken. Trieben die wirtschaftlichen Verhältnisse große Teile des Proletariats in eine Klassenkampfeinstellung, so sorgte das russische Beispiel dafür, dieser Einstellung eine bestimmte und klare Richtung zu geben. Die offiziellen Kreise der Partei versuchten zwar mit allen Mitteln, dieser Entwicklung entgegenzutreten — das Zentralorgan der Unabhängigen, die Berliner „Freiheit“, war von allem Anfang an ein antibolschewistisches Blatt mit den Menschewisten und Zoffseind der Bolschewiki; Abramowitz als Redaktionsmitglied — aber das gelang nur mangelhaft. Der radikale Flügel wuchs zusehends. Aber die Hauptsache war, daß der Gegensatz der beiden Richtungen sich immer mehr zuspitzte und zur Entscheidung, d. h. zur Trennung drängte. In Halle wurde dann das „Zerstörungswort Moskauer“ zu Ende geführt; der radikale Flügel vereinte sich mit der deutschen Sektion der 3. Internationale, mit der KPD.

Nach dem Parteitag von Halle war die geschichtliche Rolle der USPD ausgespielt. Für den Pazifismus als Massenpsychose war die Zeit vorüber und die Rolle, ein Sammelbecken für noch unklare revolutionäre Proletarier zu sein, war ebenfalls vorüber, da die Kommunistische Partei inzwischen zu einer Massenpartei geworden war, die diese Proletarier an sich zog.

Die Zeit nach dem Parteitag in Halle ist eine Zeit dauernden Niedergangs der USPD. Sie verlor, rein äußerlich gesehen, immer mehr an Einfluß im Proletariat, die Organisation schrumpfte immer mehr zusammen. Ziel Märkte aber war der innerliche Zerfall, die innerliche Unhaltbarkeit als selbständiges Parteigebäude. Zu keinem der auf-

Aufnahme des oberschlesischen Selbstschutzes in die Reichswehr?

Seit dem 17. Juli wird der sogenannte oberschlesische Grenzschutz in den von der Reichswehr verlassenen Kasernen gesammelt. Man rechnet auf Zusammenziehung von mindestens 1600 Mann dieser früheren Formationen. Sie werden in Krieg ausgewählt und zum Teil in die Reichswehr aufgenommen werden. Was mit dem Rest dieser mit Patenten geschmückten Selbstschutze geschieht, ist noch unklar.

Der Rest von Patententrägern kommt oben in die Polizei. Das ist die Säuberung der Reichswehr! Was sagen ADGB, SPD und USPD dazu?

Kritische Lage in Bayern

Die latente Spannung in den letzten Wochen, die in allen politischen Lagern Bayerns herrscht, beginnt sich zu einer richtigen Krisensituation zu konzentrieren. Es sind bereits Gerüchte im Umlauf, die den Rücktritt des Grafen Lerchenfeld als Antwort auf die Annahme des Gesetzes zum Schutze der Republik im Reichstag als unbedingt notwendig hinstellen.

Der „Bankrott“ der KPD.

Im „Vorwärts“: Wenn wir uns einigen, um die gesamte Kraft der arbeitenden Massen künftig in die Wagschale der Entscheidung werfen zu können, dann wird uns dabei freilich zunächst noch ein Geräusch hinter unserem Rücken daran erinnern, daß es eine KPD gibt.

Im „Berliner Tageblatt“: Die Arbeitsgemeinschaft der Sozialisten ist offenbar als Vorstufe einer völligen Verschmelzung der beiden Parteien gedacht. Eine solche Fusion entspricht nicht nur den Interessen der Sozialdemokratie, die entspricht auch einem allgemein nationalen Interesse, weil sie den Kommunismus unschädlich macht.

Und in „Mischelkett“: In der letzten Woche sind auf dem Leipziger Sekretariat allein 118 Übertritte von der USPD vollzogen worden, in drei Versammlungen ebenfalls 120 Aufnahmen. Im Bezirk Westschlesien sind 6 neue Ortsgruppen der KPD gegründet worden. In Leipzig und Westschlesien haust die USPD. Sie sollen ruhig ihre Politik weiter treiben, denn sprechen wir über den Bankrott der USPD, während SPD und KPD von Bankrott der KPD reden können werden.

... der ...

Als vor einigen Monaten ...

Die Konsolidierung und das Wachstum ...

Vom Standpunkt der Klarheit und der politischen ...

Nach der verlorenen Schlacht.

Nicht auf offenerm Schlachtfeld, nein, in den Sälen ...

Bereits seit Ihr ...

Die Schaffung der Einheitsfront ...

Die erste Phase dieses Kampfes ...

Die zweite Phase dieses Kampfes ...

Die dritte Phase dieses Kampfes ...

Die vierte Phase dieses Kampfes ...

Die fünfte Phase dieses Kampfes ...

So werden die Arbeiter betrogen!

Nach der Unterzeichnung des Berliner Abkommens wurden:

Die Gewerkschaften der Arbeiter ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

„Vorbei ist die Musik!“

Während die gestrigen ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

Kontrollratsmitglieder wegen „Nötigung“ angezeigt.

Mitglieder des in ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

Schlesische Hundsdian.

Am 12. Juli wurde der ...

... der ...

... der ...

Die Sache blieb bis zum 18. Juli im Gerichtshaus liegen. Am 18. Juli erließen nachmittags die Geschäftsleute zur Untersuchung. Dies geschah, als man es noch vor dem Ende des Monats erledigen wollte. Die Richter waren ebenfalls sehr beschäftigt. Der Landwirt gab sich seiner Arbeit, der sich mit seiner Arbeit noch sehr beschäftigt, ließ sich nicht weiter. Die Sache blieb bis zum 18. Juli im Gerichtshaus liegen. Am 18. Juli erließen nachmittags die Geschäftsleute zur Untersuchung. Dies geschah, als man es noch vor dem Ende des Monats erledigen wollte. Die Richter waren ebenfalls sehr beschäftigt. Der Landwirt gab sich seiner Arbeit, der sich mit seiner Arbeit noch sehr beschäftigt, ließ sich nicht weiter.

Gewerkschaftsbewegung.

Belohnung für Streikbrecher.

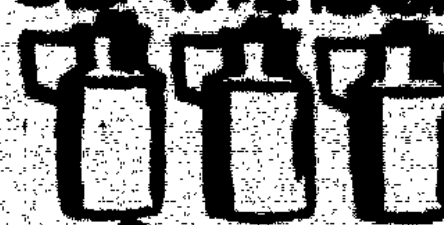
Bei der letzten Demonstration der Arbeiterklasse gegen die Reaktion stellten Betriebsrat und Direktor der Schiller'schen Kammergesellschaft durch Anschlag den Arbeitern und Arbeiterinnen frei, an dem Demonstrationstage Urlaub zu nehmen. Von der etwa 400 Personen starken Belegschaft beachteten etwa 80 diesen Anschlag.

Wenige Tage darauf konnte sich die Geschäftsleitung nicht enthalten, denjenigen Belegschaftsmitgliedern, die aller proletarischer Solidarität zum Trotz am Demonstrationstage gearbeitet hatten, eine Belohnung zu geben. Sie gab durch Anschlag bekannt, daß alle, die am Demonstrationstage gearbeitet haben, für diesen Tag einen Lohnzuschlag von 50 Prozent erhalten. Die Geschäftsleitung glaubt damit zu erreichen, daß die übrigen Arbeiter bei weiterer Gelegenheit, angelockt durch diesen Zuschlag, ebenfalls zu Streikern werden. Sie wird sich sehr wünschen, die Arbeiter gehen voraus die Lehre, daß die Unternehmer noch sozialer sein können, daß sie ohne Schaden eine 50prozentige Lohnsteigerung vertragen können. Die Arbeiter werden das bei den nächsten Lohnkämpfen berücksichtigen.


Der Vorstand des Breslauer Bauarbeiterverbandes provoziert die Mitglieder.

Die Bauarbeiter erhalten wie folgende Aufschrift: Die Bauarbeiter des Bauarbeiterverbandes „Gute“ setzen den Bauarbeiter Mettner ab, da er das Vertrauen der Kollegen nicht mehr besitzt. Daraufhin wurde ein neuer Delegierter gewählt, der das volle Vertrauen sämtlicher Kollegen genöß. Als der neue gewählte Delegierte Matalla sich einen Ausweis bei dem Vorstand des Bauarbeiterverbandes holen wollte, erklärte Mettner, daß der Delegierte Matalla von der Gewerkschaft nicht anerkannt wird. Als Kollege Matalla die Kollegen davon in Kenntnis setzte, waren sie empört über die Handlungsweise des Mettner und beschloßen aufs neue, daß Kollege Matalla die Funktion als Delegierter ausüben soll. Der Vorstand Mettner kam auf die Bauarbeiter und gab die Erklärung ab, daß die Kollegen nicht beauftragt sind, aus ihrer Mitte einen Delegierten zu wählen, sondern darüber bestimmt die Organisation. Ferner gab Mettner bekannt, daß die Kollegen Gabriel und Matalla aus dem Verbande ausgeschlossen sind, da sie einer politischen Richtung angehören, die ihm nicht angenehm ist, und sagte: Diese Anhänger der Diktatur sollen es jetzt in eigenen Reihen spüren, jetzt wird ihnen diktiert werden. Eine Diskussion über meine Ausführung

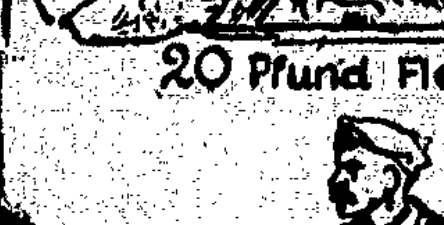
1913



6 Liter Milch



8 Pfund Butter



20 Pfund Fleisch

1913
30 GOLDMARK

1922

7 Liter Milch

1 Pfund Butter

4 Pfund Fleisch

1922
1000 Papiermark - 15 GOLDMARK

1 Mark
Kann man kaufen

10 Mark
Kann man kaufen

100 Mark
Kann man kaufen

1 Mark
Kann man kaufen

10 Mark
Kann man kaufen

100 Mark
Kann man kaufen

Wochenlohn

findet nicht statt und für mich ist die ganze Sache erledigt. Auf dem schnellsten Wege verließ er die Baustelle unter Gelächter und Rufen der Kollegen.

Die Breslauer Angestellten des Bauarbeiterverbandes schenken gelehrtge Schüler ihres Vorgesetzten Paepow zu sein. Erst treten sie zurück, weil die Mitglieder einem Kollegen gegenüber, der dem Vorstand mißliebiger ist, Solidarität aben, und dann klammern sie sich weiter an ihre Macht und mißbrauchen sie. Der Vorsitzende der Bauarbeiter des Bauarbeiterverbandes hat sich selbst die schmerzliche demokratische Masse vom Gesicht gerissen. Er zeigt das bekannte Gesicht des Gewerkschaftsführers, im Volksmunde „Bonz“ genannt, der seiner gefährlichen Existenz zuliebe proletarische Interessen opfert und verrät.

Die Bauarbeiter haben aber zu entscheiden, ob sie dulden wollen, daß die Gewerkschaften Versorgungsanstalten der Arbeiterführer statt Kampforganisationen des Proletariats sind. Für sie muß die Parole lauten: „Hinterweg mit den falschen Führern! An ihre Stelle ehrliche proletarische Klassenkämpfer.“

Daß die Breslauer Bauarbeiter gegen die Verbandsbürokraten noch einen schweren Kampf haben, zeigte schon die Generalversammlung der Bauarbeiter.

Die Versammlung fand am 18. Juli statt. Gauweiler Köhler leitete die Versammlung, da der alte Vorstand provokatorisch zurück-

getreten ist. Tagesordnung war 1. Kassenbericht, 2. Situation des letzten Vierteljahres, 3. Fall Einte. Nach dem Kassenbericht erstattete Vorsitzender Matze Bericht über die Situation des letzten Vierteljahres und schilderte die Tätigkeit des Vorstandes in diesem Viertel und zeigte, was alles für die Kollegen erreicht worden ist. Ferner gab er Bericht über den Reichsrat und empfahl der Versammlung den Tarifvertrag anzunehmen. Die Kollegen folgten ihm jedoch mit großer Mehrheit ab. Darauf äußerte sich Gauweiler Köhler, daß die Breslauer Bauarbeiter sich vielleicht die Belohnung noch bereuen würde.

Die letzte Versammlung beschäftigte sich mit dem Ausschluß des Kollegen Einte. Die Abstimmung hätte ergeben, daß Kollege Einte in der Gewerkschaft bleibt. Daraufhin legte der gesamte Vorstand das Amt nieder. Die am 18. Juli einberufene Generalversammlung beschäftigte sich nochmals mit dem Fall Einte, trotz dem die Angelegenheit schon als erledigt gelten mußte. Man bezweifelte die Abstimmung und schob vor, das Nichtmitglied an der Abstimmung teilgenommen haben, trotzdem eine genaue Kontrolle am Eingang des Saales hätte stattfinden sollte. Der Versammlungsleiter erklärte, wenn der Fall Einte nicht gelöst wird, der gesamte Vorstand und sämtliche Unterassistenten ihr Amt der Versammlung zur Verfügung stellen. Daraus ist zu ersehen, daß der Vorstand sich nicht von der Futterschuppe verdrängen lassen will. Kollege Kleinert sprach gegen den Ausschluß und erklärte:

Der Tempel.

Roman

von Hermynia zur Mühlen.

Ein Polizist nähert sich rasch; der Matrose und die Frau verschwinden in einer Nebengasse.

„Hast Du gepiffen?“ schreit der Polizist Ivan an.

„Nein, Euer Wohlgeboren; bei Gott, ich kann gar nicht pfeifen!“

„So, na hätte Dich, wenn ich nicht ein guter Mensch wäre...“ Auch der Polizist steht nicht mehr ganz fest auf den Beinen; Mühsam überkommt ihn beim Gedanken an die eigene Güte. „Ein seelensguter Mensch, ja, frag' nur alle, die mich kennen, ob Sergei Stepanowitsch nicht ein seelensguter Mensch ist.“ Er zieht ein Taschentuch hervor und schneuzt sich laut. „Ja, gut, seelensgut, und muß diese Hundearbeit verrichten. Da nimm, das Herz tut mir weh, wenn ich Dich so stehen sehe; Du fallst schlafen.“ Zwanzig Kopfen gleiten in Ivans Hand. Schwerfällig trotzt der Polizist weiter.

Ivan zählt das Geld, zehn Kopfen, zwanzig Kopfen, eine Koppe, ein halber Rubel — noch nicht genug. „Bring' fünf Rubel mit“, hat Stasja am Abend gesagt. Morgen muß ich die Miete bezahlen. Dann darfst Du Dich auch wieder ausschlafen.“

Nein, er kann noch nicht hingehen, Stasja würde zornig sein. Nicht, daß sie zu ihm böse wäre, aber ihr Schläge, aber sie schreit so furchtbar, wenn sie zornig ist; davor hat Ivan Angst. Und wenn er nicht genug Geld heimbringt, droht sie ihm mit dem Mannsbau, „wo man Schläge bekommt und den ganzen Tag beten muß.“ Vielleicht ist sie auch noch gar nicht dabei, und er mußte im dunklen Gang warten, bis sie kommt.

Er geht, reißt die Schlaftraumene Augen auf.

„Dünne Augen,
Dünne Augen!“

Eine Saite reißt mit kläglichem Schreien; das ist die zweite heute nacht; nun muß er mehr als fünf Rubel verdienen, denn die Saiten kosten viel Geld.

Kleine feste Finger greifen in die noch unversehrten Saiten, noch jammervoller denn zuvor klingt die Begleitung. Kluchst schreien und hoffnungslos:

„Unselige Stunde Du,
da ich dich sah!“

Sechstes Kapitel.

Der Tisch war fertig gedeckt; das große, stämmige Mädchen für alles“ wuschte noch rasch mit einem zweifelhaften sauberen Tuch ein Glas aus, setzte, rief den erfrorenen jüdischen Fuß gegen ein Stuhlbein und verlegte sich ins Wohnzimmer, um die Familie zu rufen. Sie saßen um die Lampe, in der kleinen östpreussischen Stadt gab es noch kein elektrisches Licht. Frau Selber stopfte Strampfe, die drei älteren Kinder, Friedrich, Gustav und Ilse waren mit Schularbeiten beschäftigt, die kleine Lene spielte mit ihrer Puppe, der Gymnasialprofessor saß vor einem Stoß Schultische und las stumm und in einem Brief.

Schwere Luft lastete über dem Raum, der Geruch stäubiger Plüschmöbel vermischte sich mit dem langgetragenen Wohlgeruch, und über allem schwebte, von der Küche eindringend, fettiger Speisendunst. Die Besucher waren verdohten, die drei älteren Kinder arbeiteten unruhig, gelangweilt, die Mutter sah müde und sorgenvoll drein, auch Herrn Selbers Blige verriet den Gereiztheit; bloß auf Lenes etwas blaßem Kindergesicht lag zufriedene Heiterkeit.

Bei Tisch herrschte zuerst allgemeine Stille; wenn der Vater so dreinschaute, war es länger, sich ruhig zu verhalten; endlich brach er das Schweigen. Er hatte den Brief zum zweitenmal gelesen und bemerkt was verbrießlich mit harter, harter, harter Stimme: „Margarete kommt heimlich zu Besuch.“

„Kein Gott, jetzt im Winter! Und der Ofen im Gastzimmer heizt nicht!“ Frau Selbers Gesicht wurde noch jorgentlicher.

„Ja, und sie bringt auch noch ein Kind mit!“
„Ein Kind?“

„Sie scheint ganz verrückt geworden zu sein, meine liebe Schwester. Das kommt davon, wenn eine Frau anstatt zu heiraten in der Welt umherstreift und Konzerte gibt. Dabei muß sie ja jedes Gefühl für das Schicksale verlieren. Sitz gerade, Gustav, ein deutscher Junge muß trauern sein, ich will auch den Brief vorlesen. Kinder, klappert nicht so mit dem Besteck, das stört mich.“

Dies Paar neugierige Kinderaugen wandten sich dem Vater zu, als er zu lesen begann. Seine Worte kamen in mißbilligendem Ton heraus, etwa so, wie er in der Schule einen besonders schlechten Aufsatz vorlas, um den Schülern vor der Klasse zu beschämen:

„Liebe Geschwister!“

Plötzlich Geschnupft nach dem kleinen alten Nest hat mich gepackt, und ich werde demüthigt bei Euch erscheinen. Hoffentlich könnte ich Euch nicht ungelogen. Ich möchte gerne vor meiner Tournee in Amerika ein wenig austrafen und auch die Kinder wieder einmal sehen. Diesmal könnte ich nicht allein, ich bringe ein Pflegesöhnchen mit, für das ich um fremdliche Aufnahme bitte. Es ist ein kleiner Knabe, den ich, hochachtungsvoll, auf der Straße aufgelesen habe; er sang zu einer Balalajka, und ich glaube, man würde ihn in der Musik ausbilden. Da das arme Geschöpf keine Anderwanda hatte, war es mir ein Leichts, es zu adoptieren; allerdings geht mit Hilfe des Rubels in Rußland alles leicht. Ivan ist nun schon vier Monate bei mir und versteht bereits Deutsch; er ist ein hübscher Knabe, und es ist eine angenehme Abwechslung einmal etwas Menschliches um sich zu haben, das einen weder betrüben noch auslachen will.

Ich werde voraussichtlich in den ersten Tagen des Dezember bei Euch eintreffen.

Mit herzlichem Gruß an Euch und die Kinder
Eure Schwester Margarete
(Fortsetzung folgt)

Das der Arbeiter-Überzeugung...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

K * P * D

Kommunistische Partei Deutschlands (Besitz Schlesien).

Unterbezirk Breslau. Büro: Breslau, Nikolaistraße 49/50

Breslau, den 21. Juli 1922...

Breslau, den 22. Juli, abends 7 Uhr...

Unterbezirk Waldenburg. Büro: Gottesberg, Langgasse...

Neustadt D.S. Sonntag, den 23. Juli...

Waldenburg, Sonntag, den 22. Juli...

Langenbielau, Sonntag, den 22. Juli...

Langenbielau, Sonntag, den 22. Juli...

Peterswalden, Sonntag, den 22. Juli...

Neuzalbrunn, Sonntag, den 23. Juli...

Reichenbach, Freitag, den 21. Juli...

Rieder Salzbrenn, Sonntag, den 22. Juli...

Reichenbach, Freitag, den 21. Juli...

Rieder Salzbrenn, Sonntag, den 22. Juli...

Reichenbach, Freitag, den 21. Juli...

Rieder Salzbrenn, Sonntag, den 22. Juli...

Reichenbach, Freitag, den 21. Juli...

Rieder Salzbrenn, Sonntag, den 22. Juli...

Reichenbach, Freitag, den 21. Juli...

Rieder Salzbrenn, Sonntag, den 22. Juli...

Reichenbach, Freitag, den 21. Juli...

Rieder Salzbrenn, Sonntag, den 22. Juli...

Reichenbach, Freitag, den 21. Juli...

Rieder Salzbrenn, Sonntag, den 22. Juli...

Reichenbach, Freitag, den 21. Juli...

Rieder Salzbrenn, Sonntag, den 22. Juli...

Veränderung der Verfassung...

Die Verfassung der Weimarer Republik...

Die Verfassung der Weimarer Republik...

Breslau. Lokales. Vorklänge.

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Am Nachmittag letzte die Diskussion ein...

Die deutsche Republik ist eine Republik des Kompromisses...

Was ein SPD-Mitglied sagt...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Was ein SPD-Mitglied sagt...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Die Arbeiter-Überzeugung ist...

Stern-Kino advertisement

Portier advertisement

Staat und Revolution advertisement

Arbeiterkleidung advertisement

Rechtzeitig advertisement

Die Einheitsfront im Kampf advertisement